Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. / Reklamen 40 Pfg. / Beilagen pro Tausend 20 Mk. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. / Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. / Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 267. Freitag, 23. November 1928. 31. Jahrgang.

Parlamentsreform

Die jüngsten Vorgänge im Reichstag haben die alten Auseinandersetzungen über Wert oder Unwert des parlamentarischen Regierungs-Systems zu neuem Leben erweckt. Das kann, solange die Diskussion sich in sachlichen Bahnen bewegt und man dem Impuls, der Gefühlsreaktion, die Herrschaft über die Einsicht verwehrt, der Sache nur dienlich sein. Daß der Parlamentarismus in der heute bei uns üblichen Form seine Fehler besitzt, ist auch dem aufrichtigen Freunde dieser Regierungsform keineswegs zweifelhaft. Die, allerdings fundamentale Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem prinzipiellen Gegner des Parlamentarismus besteht in der Hauptsache darin, daß der Eine diese Fehler für heilbare Krankheiten hält, während der andere in ihnen die absolute Widerlegung des Systems überhaupt erblickt. Die Anhänger der parlamentarischen Regierungsform, also wir, stehen auf dem Standpunkt, daß die in letzter Zeit so oft gehörten Redensarten von der Absurdität, vom Ende, vom Selbstmord oder vom Leichenbegängnis des Parlamentarismus objektiv unwahrhaftig sind. Wir glauben, daß seine gegenwärtigen Schwächen Entwickelungsanomalien oder Kinderkrankheiten sind, die die Lebensfähigkeit des Gesamtorganismus nicht nur nicht berühren, sondern die man sogar völlig beseitigen kann, wenn man sich zu den richtigen therapeutischen Maßnahmen schnell und energisch entschließt.

Worin die Entwicklungsanomalien unseres parlamentarischen Systems bestehen, welcher Art die Kinderkrankheiten sind, die in weiten Kreisen den Glauben an die Güte dieser Regierungsmethode vermindert haben, das ist in Zeitungsartikeln und Konferenzreden schon so oft dargestellt und erörtert worden, daß man sich hier mit einem Hinweis auf die knappen und nicht nur deshalb vortrefflichen Formulierungen der Interparlamentarischen Union begnügen kann. Diese Formulierungen sind zwar nicht negativ, sie sprechen nicht von den Symptomen eines kranken Parlamentarismus, sondern von den Voraussetzungen eines gesunden; aber indem sie das tun, weisen sie ja ebensosehr und ebenso deutlich auf die Dinge hin, die unserem heutigen Parlamentarismus noch fehlen. Die Interparlamentarische Union hat festgestellt, daß von einem gesunden Parlamentarismus nur dann die Rede sein kann, wenn stabile Mehrheitsverhältnisse vorhanden sind, wenn das Parlament unabhängig ist von wirtschaftlichen und sonstigen Faktoren, wenn der politische Charakter der Volksvertretung unbedingt gewahrt wird, wenn es gelingt, die öffentliche Meinung zu lebendiger innerlich interessierter Mitarbeit zu erziehen, wenn die parlamentarische Arbeit in richtiger Weise dezentralisiert wird und schließlich, wenn gewisse technische Mängel beseitigt werden, die unserem parlamentarischen Betriebe noch anhaften.

Nun ist die bisherige Diskussion keineswegs bei derartigen diagnostischen Feststellungen stehen geblieben, sondern es sind auch schon soviele heilsame Vorschläge gemacht worden, daß man nun getrost an ihre praktische Anwendung gehen könnte. Diese Vorschläge betreffen sowohl die äußere wie auch die innere Reform des heutigen parlamentarischen Systems. Die innere Reform ist die Hauptsache, aber auch die äußere ist keineswegs überflüssig. Vor einigen Monaten hat der Reichstagspräsident Loebe eine Reihe technischer Verbesserungen vorgeschlagen, deren Durchführung das Niveau der Verhandlungen zweifellos heben und das Interesse der Oeffentlichkeit an diesen Verhandlungen sicherlich steigern muß.

Die innere Reform des Parlamentarismus, also die Beseitigung überragender wirtschaftlicher oder sonstiger interessengebundener Einflüsse, die absolute Sicherstellung des Politischen und die Herbeiführung von stabilen Mehrheitsverhältnissen wird nur erreicht werden können, wenn man sich zu einer zweckentsprechenden Aenderung des Wahlrechts entschließt und wenn gewisse Fraktionen bereit sind, mehr Selbstzucht zu üben, als sie es bisher manchmal getan haben. Man hat den Deutschnationalen seinerzeit, bei den Locarnoverhandlungen, mit vollem Recht vorgeworfen, daß es unwürdig und rein demagogisch sei, wenn eine Regierungspartei im Lande draußen in heftigster Weise gegen Beschlüsse agitieren lasse, die im Kabinett von den Vertretern dieser selben Regierungspartei mit gefaßt worden sind. Das, was sich die Sozialdemokratie dieser Tage in der Panzerkreuzerfrage geleistet hat, ist bestimmt nicht weniger verwerflich. Die Sozaldemokratie, die sich doch stets in besonderem Maße für den parlamentarischen Gedanken eingesetzt hat, hätte sich unbedingt sagen müssen, daß es das Ansehen und die Geltung des parlamentarischen Systems im Volke unmöglich fördern könne, wenn man, noch dazu in der polternden Art des Herrn Wels, gegen den Beschluß einer Regierung loszieht, in der man selber maßgebend vertreten ist und daß es ein unerträglicher Zustand ist, wenn man den Kanzler zwingt, sich gewissermaßen selber zu desavouieren. Das geht einfach nicht; auch dann nicht, wenn es sich einmal in einem konkreten Falle um eine Frage handelt, aus der man nicht eine Kabinettsfrage machen möchte. Man sollte einmal erwägen, ob es nicht zweckentsprechender und richtiger wäre, wenn die parlamentarischen Minister für die Zeit der Amtstätigkeit aus ihren Fraktionen austreten und auf eine aktive Teilnahme an den Abstimmungen verzichten würden. Auch das widerspricht dem gesunden Volksempfinden, wenn ein Minister selbst darüber mit abstimmt, ob er ein politisch vertrauenswürdiger Mann ist oder nicht. Aber wie gesagt, die Hauptsache ist die politische Selbstzucht, der feste Wille, parteiegoistische Wünsche hinter klare Staatsnotwendigkeiten zurückzustellen, und die absolute Bereitschaft, an die Gestaltung der Dinge so heranzutreten, wie es die Sachlichkeit und nicht wie es der persönliche Ehrgeiz oder das einseitige Interesse verlangt. Wenn diese Selbstzucht nicht Selbstverständlichkeit wird, so kann der Parlamentarismus nicht völlig gesund werden. Die Zeit der guten Vorsätze muß jetzt endlich vorbei sein. Die Periode der Erwägungen war nötig und nützlich, die Vorschläge, die gemacht worden, sind zum größten Teil brauchbar und gut. Die entsprechenden Taten müssen jetzt folgen, damit auch alle diejenigen, die in der Beurteilung des Parlamentarismus schwankend sind und die, die ihn bis jetzt aus prinzipiellen Gründen ablehnen, mit uns zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Parlamentarismus nicht etwas Absterbendes und daher jeder Theraphie Unzulängliches ist, sondern, daß es für moderne reife Kulturvölker gar kein anderes Staatsprinzip gibt als die Demokratie und gar keine andere Regierungsmethode, als den gesunden, von allen Schlacken gereinigten Parlamentarismus.

Neue Wirtschaftsverhandlungen im Osten

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat in seiner großen Reichstagsrede am Montag von neuem erklärt, daß die einzigmögliche Politik Deutschlands in dem Willen zur vernünftigen friedlichen Verständigung auf der Grundlage der Gleichberechtigung gesehen werden müsse. Diese Politik sei durchaus Realpolitik gegenüber dem Phantom, das darin bestehe, die fehlende Großmachtstellung mit negativen Protesten und Kraftworten zu erstreben. Deutschlands bisheriger Außenpolitik ist es gelungen, die Vertiefung und Neuanbahnung der Beziehungen zu Weltmächten in Uebersee und im Osten, zu mittleren und kleineren Staaten zu schaffen. Die Lage Deutschlands nach dem verlorenen Kriege hätte sich ohne diese Politik der Konsolidierung weit schlimmer gestaltet, als sie ohnehin schon ist, ja, sie hätte vielleicht zu einer Katastrophe geführt, wenn man bedenkt, daß Deutschland, dessen Industrie im Begriff steht, die Absatzmärkte der Welt wieder zu erobern, von schwersten sozialen Kämpfen auch jetzt noch nicht verschont geblieben ist. Die deutsche Industrie hat bisher nur deshalb Millionen von Arbeitern Brot geben können, weil Handelsverträge mit einer großen Anzahl von Staaten auf Grund der bisherigen Außenpolitik des Reiches abgeschlossen werden konnten, die einen regen Warenaustausch mit der ganzen Welt ermöglichen. Wie schwer ein Volk zu ringen hat, das abseits der Völkergemeinschaft steht, dürfte das Beispiel Rußlands zur Genüge gezeigt haben.

Nachdem also die Handelsverträge Deutschlands mit Frankreich, England, Amerika, Italien, Spanien und anderen Mächten seit Jahren wirksam sind, ist es erst verhältnismäßig spät gelungen, auch im Osten zu einigermaßen befriedigenden Ergebnissen zu gelangen. Mit Litauen kam vor kurzem ein Handelsvertrag zustande, der nicht nur für Ostpreußen von großer Bedeutung sein wird. In absehbarer Zeit dürfte auch das Verhältnis Deutschlands zu Estland eine endgültige Vereinigung erfahren, die es gestatten wird, in größerem Umfange als bisher die Ausfuhr deutscher Fertigwaren nach dem Baltikum in die Wege zu leiten. Mit Rumänien wurde in diesen Tagen ein Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen die Wirtschaftsverhandlungen erst erfolgversprechend sein können.

Dr. Stresemann hat in seiner Rede betont, daß bei der Anbahnung von Beziehungen zu den Völkern des Ostens für Deutschland nicht entscheidend sein konnte, wie die Stellung dieser Mächte etwa zu den Westmächten gelagert war. Es ist dies eine deutliche Anspielung des Ministers auf die deutsch-russischen Beziehungen, die gerade jetzt eine Vertiefung erfahren sollen durch Wirtschaftverhandlungen, die am Montag nächster Woche in Moskau unter der Leitung des Ministerialdirektors Posse beginnen werden. Hierbei soll versucht werden, den bestehenden Vertragsbestimmungen eine gemeinschaftliche Auslegung zu geben, die in Zukunft eine reibungslose Durchführung des deutsch-russischen Handelsvertrages von 1924 ermöglichen soll.

Die Verhandlungen werden sich zunächst nur auf diese Vertragsbestimmungen erstrecken. Zolltarifsfragen und Kreditfragen sollen erst später zur Erörterung gelangen. Der Vertrag mit Rußland gehört zu denjenigen Handelsverträgen Deutschlands, die bisher am wenigsten befriedigend gewesen sind. Es liegt dies einerseits an dem gegenwärtigen Stande der russischen Volkswirtschaft überhaupt, wie auch andererseits an dem System der russischen Handelsmonopole begründet.

Das Sorgenkind der deutschen Außenpolitik stellten die deutsch-polnischen Beziehungen dar. Ihr Schicksal durch all die Jahre hindurch ist zu bekannt, als daß es hier noch des längeren erörtert zu werden brauchte. Gegenwärtig stehen wir wieder einmal vor der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, nachdem sich die Atmosphäre in den letzten Wochen ein wenig gebessert hat. So ist in dem langjährigen Chorzowstreit ein Einvernehmen erzielt worden. Ferner haben sowohl die Vertreter der deutschen, als auch die Vertreter der polnischen Holzindustrie nach längeren Verhandlungen ein Einigungsprotokoll über die Grundsätze eines den Holzverkehr zwischen beiden Ländern normierenden Abkommens unterzeichnet und sich einstimmig über die Notwendigkeit der Verlängerung des bestehenden Holzprovisoriums vom vergangenen Jahre ausgesprochen. Auch eine Regelung über den Verkehr mit künstlichen Düngemitteln ist getroffen worden. Schließlich darf auch nicht die in Ostoberschlesien zustandegekommene Einigung zwischen dem Deutschen Volksbunde und der oberschlesischen Woiwodschaft außer Acht gelassen werden, die geeignet ist, die politische Atmosphäre ein wenig zu entgiften, da Polen wenigstens drei von den sechs geschlossenen deutschen Minderheitenschulen wieder öffnen wird.

Ein großes Hindernis zur endgültigen Herstellung eines freundnachbarlichen Verhältnisses mit Polen bildete von jeher die Haltung der polnischen Presse, sowie eine Reihe nationalistischer Vereinigungen, wie die Westmarkenvereinigung und der oberschlesische Aufständischenverband, die immer wieder versuchen, die Absichten der polnischen Regierung, die zuweilen in der Richtung einer Verständigung lagen, zu durchkreuzen. Erst vor wenigen Tagen wieder hat der polnische Westmarkenverein ein neues Haßprogramm gegen das Deutschtum in Polen veröffentlicht und in einer Reihe von Entschließungen zu scharfem Vorgehen gegen die Deutschen aufgefordert, denen „staatsfeindliche Tendenzen" vorgeworfen werden. Die polnische Presse, die derartige Entschließungen immer in Fettdruck veröffentlicht, hat, als vor einigen Tagen die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland als gesichert galt, eine neue Kampagne gegen den deutschen Verhandlungsführer, Dr. Hermes, eingeleitet.

Die polnische Presse gefällt sich dahin, ihren Lesern das Märchen aufzutischen, daß der Rücktritt von Hermes besonders von der deutschen Industrie gewünscht werde, da seine Bedingungen gegenüber der Landwirtschaft den Fortgang der Verhandlungen stören. Auch der frühere deutsche Unterhändler Dr. Lewald, war den Polen nicht genehm und sie versuchen daher jetzt, wie damals, durch eine Pressekampagne die Reichsregierung zu einer Abberufung des deutschen Verhandlungsführers zu veranlassen. In gutunterrichteten politischen Berliner Kreisen verlautet, daß eine Ersetzung von Dr. Hermes durch eine andere Persönlichkeit niemals in Erwägung gezogen worden ist. Einmal hat Dr. Hermes immer nur genau nach den ihm von der Reichsregierung gegebenen Instruktionen gehandelt, zum anderen hat er sich aber auch außerordentlich loyal gegenüber den polnischen Forderungen verhalten, so daß also die polnische Kritik nicht am Platze ist. Auch jeder andere deutsche Unterhändler würde, wenn er den deutschen Standpunkt zum Ausdruck zu bringen gezwungen ist, das Mißfallen der Polen erregen. Diese sollten daher mit ihrer Taktik, den jeweiligen deutschen Unterhändler zu diskreditieren und als den Polen „nicht genehm" hinzustellen, aufhören.

Es darf erwartet werden, daß die Haltung der polnischen Regierung, auf deren Initiative hin jetzt die Wiederaufnahme der Verhandlungen offenbar erfolgt, bereits bei der ersten Fühlungsnahme, die in den nächsten Tagen zwischen Dr. Hermes und dem polnischen Unterhändler Twardowski stattfinden wird, endlich einen günstigen Fortgang der Verhandlungen gewährleistet.

Politische Neuigkeiten

— Im Haushalt der Staatstheater in Berlin, Kassel und Wiesbaden hat sich ein Defizit von ungefähr 8 Millionen Mark ergeben. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1927-28 rund 8,5 Millionen Mark, während die Ausgaben auf rund Mark 16 400 000 beliefen.

— Die deutsche Abordnung für die deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen ist Donnerstag abend nach Moskau abgereist.

— Auf der in Leningrad abgehaltenen räterussisch-finnländischen Eisenbahnkonferenz wurde in der Frage der Durchfuhr von Gütern aus Finnland nach Deutschland über die Räteunion und zurück eine grundsätzliche Einigung erzielt.

— Der preuß. Ministerpräsident Braun und die Preußische Akademie der Künste (Sektion für Dichtkunst) haben an Major Frentz-Sudermann Beileidstelegramme gerichtet.

— Der Berliner Magistrat hat die für das Jahr 1930 geplante „Deutsche Bauausstellung" genehmigt und eine städtische Garantie von 5—8 Millionen Mark gewährt.

— Der erste Bildfunkversuch des Berliner Senders in Königswusterhausen hat einen vollen Erfolg gezeigt. Die Bilder wurden in Oesterreich, Frankreich, England und Dänemark gut empfangen.

— Der bisherige faschistische Bürgermeister von Bozen ist abberufen worden. Er wurde durch den früheren Abteilungschef im Kriegsministerium, Poggi, ersetzt, Bekanntlich wird in Südtirol die Aenderung in den wichtigsten Aemtern mit einer Kursänderung in Zusammenhang gebracht, von der allerdings bis jetzt noch nichts zu verspüren war.

— Aus Antwerpen wird gemeldet, daß die Stadt gegenwärtig mit der National City Bank von Newyork in Unterhandlungen stehe über die Gewährung einer Anleihe von 10 Millionen Dollar für die Erweiterung des Antwerpener Hafens.

— Marineminister Bridgeman teilte im Unterhause mit, daß die Zahl der englischen Matrosen am 15. Juli 1928 sich auf 92 921 Mann belaufen habe gegenüber 136 061 Mann am 15. Juli 1914.

— In Londoner parlamentarischen Kreisen erwartet man ernste Auseinandersetzungen zwischen den Konservativen und der Arbeiterpartei infolge eines Antrages der Letzteren, den Gesetzentwurf der Regierung über die Reform der lokalen Verwaltung abzulehnen.

— Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, General Dawes, hat erklärt, daß er nach Ablauf seiner Amtszeit im März nächsten Jahres nicht mehr im Staatsdienst bleiben, sondern zum Bankfach zurückkehren wolle.

Die Reparationsverhandlungen noch nicht abgeschlossen

Berlin, 22. Nov. Ueber den Stand der Reparationsverhandlungen wird von zuständiger Seite folgender teilweise rückschauender Ueberblick gegeben:

Am 30. Oktober hat bekanntlich die deutsche Regierung den am Genfer Beschluß über die Einsetzung des nuen Sachverständigenausschusses für die Reparationsfrage beteiligten Mächten die Anregung übermittelt, die Kommission nunmehr in Gang zu setzen. Dabei wurde auch der deutsche Standpunkt in wesentlichen Fragen, darunter in erster Linie der über die Unabhängigkeit der Sachverständigen, bekanntgegeben. In Verfolg dieses deutschen Schrittes ist es dann unter den Alliierten zu einem Meinungsaustausch gekommen, dessen Ergebnisse sie teilweise in einem Memorandum niederlegten, die sie teilweise auch den deutschen diplomatischen Vertretern zur Kenntnis gegeben haben. Insoweit wird die deutsche Regierung ihrerseits den in Frage kommenden Regierungen von Paris und London ebenfalls schriftlich ihren Standpunkt mitteilen.

Von diesem Zwischenspiel bleibt aber die Frage der offiziellen alliierten Antwort auf den deutschen Schritt vom 30. Oktober unberührt. Es hat nicht den Anschein, als ob eine gemeinsame alliierte Antwort erfolgen wird, sondern daß vielmehr jede der einzelnen Mächte für sich antworten wird. Wann diese Antworten abgehen werden, darüber kann Positives im Augenblick nicht gesagt werden. Die Verhandlungen sind also noch im Gange. Irgendwas Abschließendes mitzuteilen, ist daher im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich.

Kundgebung für die Grenzgebiete

Im ehemaligen preußischen Herrenhause fand eine große Kundgebung für die Grenzlande durch den Verband Katholisch-kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands statt. Als Vertreter der Reichsregierung war der Minister für die besetzten Gebiete, von Guerard, erschienen. Reichskanzler Müller und der ehemalige Kanzler Dr. Marx hatten der Versammsung Grüße übersandt. Außerdem bemerkte man u. a. den Staatssekretär a. D. Brugger, der bekanntlich in den ersten Nachkriegsjahren die Angelegenheiten des besetzten Gebietes verwaltete, ferner den Leiter der Westabteilung des preußischen Innenministeriums, Ministerialdirektor Dr. Löhrs, den politischen Referenten des Rheinministeriums, Ministerialrat Meyer, und schließlich als Vertreter der Stadt Berlin, Stadtbaurat Adler.

Das Referat über die Grenzlandnot im Westen erstattete Reichstagsabgeordnete Dr. Bell, der, selbst ein Rheinländer, als ehemaliger Minister für die besetzten Gebiete aus eigener Anschauung die wirtschaftliche und kulturelle Not im Westen schilderte. Dr. Bell knüpfte an die soeben abgeschlossene außenpolitische Debatte im Reichstag an, wo sich wiederum ergeben habe, daß die Forderung nach Rheinlandräumung eine Forderung des gesamten Volkes sei. Der Redner stellte dem die letzte Völkerbundstagung entgegen, wo sich leider gezeigt habe, daß diese Forderung nach wie vor bei der Gegenseite kein Gehör finde. Dr. Bell führte weiter aus, in weitesten Volkskreisen mache sich stimmungsmäßig eine Resignation gegenüber der von der deutschen Außenpolitik in den Vordergrund gestellten Versöhnungs- und Friedenspolitik bemerkbar, angesichts des unversöhnlichen Willens, mit dem Frankreich und England die deutsche Forderung auf Räumung fortgesetzt beantworten. Der Redner forderte für die Zukunft eine zielbewußte, großzügige Grenzlandpolitik, wobei zu beachten sei, daß die Grenzgebiete im Westen und Osten sozusagen eine Schicksalsgemeinschaft darstellten. Die Gebiete, die unter den mittelbaren und unmittelbaren Kriegsfolgen am meisten zu leiden hätten, hätten einen Anspruch darauf, daß das übrige Deutschland ihnen in ihren Nöten entgegenkomme. An die Wirtschaft der rechtsrheinischen Gebiete richtete der Redner dann den Appell, durch Aufträge der Industrie und dem Gewerbe des Grenzgebietes in möglichst großem Umfange Lieferungen und Arbeit zuzuführen. Der Vortragende schilderte schließlich im einzelnen die Eindrücke, die er seinerseits auf einer Dienstreise durch die besetzten Gebiete über die dortige trostlose wirtschaftliche Lage gewonnen habe.

Aehnlich wie im Westen liegen die grenzpolitischen Verhältnisse im Osten. Ueber die wirtschaftliche Not, unter der insbesondere Ostpreußen und Oberschlesien leiden, berichtete Reichstagsabgeordnteter Dr. Ulitzka, der davor warnte, die einzelnen Grenzgebiete in der staatlichen Fürsorge gegeneinander auszuspielen.

Zentrum und deutsche Wehrhaftigkeit

Es ist das Verdienst der Zentrumspartei, die in den Niederungen der Agitation steckengebliebene Panzerkreuzerdebatte von all dem unschönen parteidemagogischen Beiwerk befreit und das große Problem der deutschen Wehrhaftigkeit in den Vordergrund gestellt zu haben.

Man kann es begrüßen, daß die Deutsche Zentrumspartei gerade in der Frage des deutschen Wehrproblems die Führung an sich genommen hat.

Mit dem Eingreifen des Zentrums im Reichstag und in der Form, in der es durch den Reichskanzler a. D. Dr. Wirth geschah, hat das Zentrum **und zwar einheitlich und geschlossen,** die parteipolitische Basis gewonnen, um den Aufmarsch der Parteien für den kommenden Reichsparteitag in der Wehrfrage zu sichern.

Es erscheint uns deshalb notwendig, die zu diesem Thema entscheidenden Worte Dr. Wirths als beauftragter Sprecher der Fraktion nachstehend nach dem stenographischen Wortlaut wiederzugeben.

Als einheitliche und geschlossene Willensmeinung des Zentrums in dieser für Volk und Land so außerordentlich bedeutsamen Frage machte Dr. Wirth folgende Feststellungen. Er sagte, daß man es verstehen und würdigen müsse,

daß gerade das Zentrum nach den Auseinandersetzungen der letzten Jahre nicht nur das Bedürfnis, sondern die lebhafte Pflicht empfindet, gerade auf dem im Dezember stattfindenden großen Parteitag der Oeffentlichkeit die großen Aufgaben in unserer weltanschaulich orientierten Betrachtungsweise aufzuzeigen.

Und er fuhr fort:

„Aufgabe dieses Zentrumsparteitages wird es auch sein, in einer edlen, wohlüberlegten und wohltemperierten Art und Weise auch das **Wehrproblem** zur Diskusion zu bringen, das nach der Sachlage uns aufgegeben ist. **Wir tragen dabei der staatspolitischen Notwendigkeiten durchaus Rechnung.**

Auch die Reichswehr ist **Staatsnotwendigkeit.** Sie ist **Staatsorgan.** Ihre Pflege und Wertschätzung — auch der Marine — ist **Pflicht.**

Wehrhaftigkeit ist auch in der Neutralität geboten. Mit dem Schwertglauben, mit der verstiegenen Machtanbetung gewinnen wir keine Zukunft."

Diese Gedankengänge bilden die Grundlage für die große grundsätzliche Inangriffnahme des Problems der deutschen Wehrhaftigkeit durch die Deutsche Zentrumspartei.



Georg Kaiser 50 Jahre.

Unter der jüngeren deutschen Schriftstellergeneration ist besonders einer stark hervorgetreten, der sich sowohl durch seine Fruchtbarkeit wie die Treffsicherheit der Problemstellung auszeichnet: Georg Kaiser. In Magdeburg geboren, war er Kaufmann und kam erst mit 35 Jahren zur Schriftstellerei. In diesen 15 Jahren hat er aber fast jedes Jahr ein neues Werk auf die Bühne gebracht, von denen sich einzelne dauernd auf dem Spielplan behauptet haben.

Die Saarbevölkerung bleibt deutsch!

Zehn Jahre Fremdherrschaft an der Saar.

Saarbrücken, 22. Nov. In einem von der Saarbr. Ztg. veröffentlichten Rückblick über die zehnjährige Fremdherrschaft im Saargebiet, die mit dem Einzug der ersten französischen Truppen am 22 November 1918 begann, stellte das Mitglied des Landesrates und Führer der saarländischen Volkspartei, Schmelzer, fest, daß sich die **Saarbevölkerung trotz schärfster Vergewaltigungen, Ausweisungen usw. unleugbar als deutsch erwiesen habe.** Die erste Enttäuschung hätten die Franzosen schon bei ihrem **Einzuge erlebt,** den die Bevölkerung mit eisigem **Schweigen hinnahm,** nachdem sie kurz zuvor die deutschen Truppen auf ihrem Rückzug begrüßt und geehrt hatten.

Trotz vielfacher Drangsalierungen und trotz hermetischen Abschlusses des Saargebietes drang am 30. September 1921 eine Delegation der Saarbevölkerung bis nach Genf vor, um den Völkerbund auf die wirkliche Lage des Saargebietes hinzuweisen und eine wahre Treuhandverwaltung zu fordern. Von da ab sind die Delegierten der Saarbevölkerung, unbekümmert um ihre Verdächtigung zu jeder Völkerbundversammlung gereist, um unermüdlich für die rechtlose Bevölkerung zu wirken, als endlich am 25. Juli 1922 auf das Drängen dieser Delegation hin in der Regierungskommission eine **Volksvertretung, der sogen. Landesrat,** ins Leben gerufen werden konnte. Da erlebte der annexionistische Saarregierungspräsident **Rault eine schwere Niederlage** mit seiner Anordnung, daß nur geborene Saarländer dem Landesrat angehören dürften. Diese waschechten Saarländer bewiesen der Welt, daß das Saargebiet so eindeutig deutsch ist, wie irgendein Gebietsteil im Herzen Deutschlands selbst. Der Versuch, den Landesrat durch die berüchtigte Notverordnung mundtot zu machen, ist wie viele andere kläglich gescheitert.

Leon Blum und die Stresemann-Rede

Paris, 22. Nov. Gegen die von der hiesigen französischen Presse und auch von den radikalen Blättern geübte Kritik an der Rede Dr. Stresemanns wendet sich heute Leon Blum im Populaire und stellt die Frage, was denn an dieser Rede so furchtbar verletzend sei. Alle die von Dr. Stresemann behandelten und herangezogenen Fragen: die Rheinlandräumung, Abrüstung und der englisch-französische Flottenpakt, hätten bei einer Rede eines Außenministers, der den politischen Horizont ableuchtete, behandelt werden müssen. Aber hinsichtlich keiner dieser Fragen weiche die Haltung des deutschen Außenministers von der ab, die er schon wiederholt eingenommen habe oder von der, die er notwendigerweise im Namen seines Landes einnehmen mußte.

Doch Wiederwahl Hainischs zum Bundespräsidenten?

Wien, 23. Nov. Die Wiederwahl Hainischs zum Bundespräsidenten von Deutsch-Oesterreich scheint immer noch nicht völlig ausgeschlossen zu sein. Die sozialdemokratische Arbeiterzeitung stellt nämlich fest, daß die Sozialdemokraten nur die Vorschläge Seipels über die Erweiterung der Befugnisse des Präsidenten und die Verlängerung der Amtsdauer des Bundespräsidenten bis zur Durchführung einer Verfassungsreform abgelehnt haben. Das Blatt stellt weiter fest, daß es sich bei dieser Ablehnung der letzten Forderungen nur um jene Verlängerung der Amtsdauer des jetzigen Präsidenten handelt, welche Seipel zum Zwecke der Verfassungsreform forderte. Die Frage einer Verlängerung der Amtsperiode des Präsidenten an sich, das heißt, ohne mit dem Ziele einer Verfassungsreform, sei von keiner Seite gestellt worden. Eine Wiederwahl Hainischs erscheint somit als durchaus möglich, falls die Mehrheitsparteien Dr. Hainisch als Präsidentschaftskandidaten aufstellen sollten.

Der König von England erkrankt

London, 22. Nov. Nach dem heute abend veröffentlichten Bulletin verbrachte der König infolge andauernden Fiebers einen ziemlich unruhigen Tag. In einem Lungenflügel ist eine gewisse Kongestion eingetreten.

Der Eisenkrieg an der Ruhr

Eine Erklärung der Gewerkschaften

Essen, 22. Nov. Zu der Erklärung des Arbeitgeberverbandes über die Düsseldorfer Verhandlungen haben die drei Metallarbeiterverbände folgenden Aufruf an die Arbeiterschaft erlassen:

Die Erklärung des Arbeitgeberverbandes übergeht in Bezug auf die Stellungnahme der Gewerkschaften in der Verhandlung am 17. November **mehrere wichtige Tatsachen.** Die Gewerkschaftsvertreter in der Kleinen Kommission stellen fest, daß sie sich zu Verhandlungen nur unter zwei Vorbehalten bereit erklärten,

1. daß, wenn über Einzelheiten von Lohn- und Arbeitszeitfragen verhandelt würde, die **drei Bezirksleiter hinzugezogen werden müßten;**

2) daß alle Verhandlungsergebnisse vor der endgültigen Formulierung und Unterzeichnung den **zuständigen Gewerkschaftsinstanzen zur Beschlußfassung vorgelegt werden müßten.** Weiter bestand Uebereinstimmung zwischen den Parteien darin, daß über die Verhandlungen der Kleinen Kommission **Stillschweigen** gewahrt und daß etwaige Verhandlungsergebnisse nicht veröffentlicht werden sollten, wenn in der Kleinen Kommission eine Einigung nicht zu erzielen sei.

Die Gewerkschaftsmitglieder der KleinenKommission gaben dann in der Schlußsitzung die Erklärung ab, daß zu den weiteren Verhandlungen die **Bezirksleiter hinzugezogen** werden müßten, und daß sowohl über den formellen, wie auch über den materiellen Inhalt der von Arbeitgeberseite formulierten Verhandlungsergebnisse weiterverhandelt werden müsse. Am Montag haben die Arbeitgeber in der erweiterten Verhandlungskommission den Standpunkt vertreten, daß nur noch unwesentliche Aenderungen des Verhandlungsergebnisses vom 17. November zugestanden werden könnten. Damit kamen die ganzen Verhandlungen zum **Stillstand.**

Die Lage im Berg.- Märkischen Bezirk

Köln, 22. Nov. Die von einem Berliner Blatte gebrachte Meldung, wonach der **märkische Arbeitgeberverband** zum 30. November die Aussperrung von über 11 000 Arbeitern verfügt habe, ist, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, unzutreffend. Richtig sei lediglich, daß der Märkische Arbeitgeberverband vorsorglich die Kündigung zum 30. November ausgesprochen habe. Zurzeit schweben Schlichtungsverhandlungen, von deren Ausgang es abhänge, ob die Aussperrung verhängt werden wird oder nicht. Sollte es zur Aussperrung kommen, so würden nicht 11 000, sondern 35- bis 40 000 Arbeiter davon betroffen werden.

Kündigung in der mitteldeutschen Metallindustrie

Magdeburg, 23. Nov. Der Ende dieses Jahres ablaufende Tarifvertrag in der mitteldeutschen Metallindustrie wurde von den Arbeitgebern gekündigt. In der Begründung wird erklärt, die gegenwärtige Konjunktur sei rückläufig und mache eigentlich Lohnabbau notwendig. Die Arbeitgeber erklären sich aber zur Verlängerung des Tarifvertrages bereit, wenn dies auf längere Zeit geschehen würde. Der Tarifvertrag hatte bisher Geltung für die Provinz Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Wiederbeginn der Düsseldorfer Verhandlungen am Montag

Essen, 23. Nov. Wie verlautet, werden die Düsseldorfer Einigungsverhandlungen durch den Regierungspräsidenten Bergemann am Montag nächster Woche erneut aufgenommen werden. Angeblich soll der Regierungspräsident beabsichtigen, die letzte Verhandlungsbasis zur Erörterung zu stellen.

Die Bischöfe von Paderborn und Münster ordnen Kirchenkollekten zur Steuerung der Notleidenden an

Paderborn, 23. Nov. In einem Hirtenbriefe hat der Bischof von Paderborn zu kirchlichen Sammlungen für die Ausgesperrten aufgefordert. An einem der nächsten Sonntage wird in der ganzen Diözese eine Kollekte stattfinden. Es ist ferner beabsichtigt, durch die charitativen Vereinigungen im Aussperrungsgebiete Kinderspeisungen vornehmen zu lassen.

Münster, 23. Nov. Auch der Bischof von Münster gibt im Kirchlichen Anzeiger bekannt, daß am ersten Adventsonntag, am 2. Dezember, in allen Kirchen und Kapellen der Diözese eine Kollekte zur Linderung der infolge der Aussperrung entstandenen Not abgehalten wird, und bittet alle Diözesanen, nach ihrem Vermögen zur Linderung dieser Not beizutragen.

Westdeutschland

▪ **Köln. (Vom Kraftwagen getötet.)** Auf der Deutz-Mülheimer Straße wurde eine unbekannte Frau im Alter von etwa 25 Jahren von einem Personenwagen überfahren. Sie war sofort tot.

▪ **Neuwied. (Mord?)** Auf der Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Höningen und Rheinbrol wurde die Leiche eines gut gekleideten jungen Mannes gefunden; dem Toten waren die Pulsadern beider Handgelenke durchschnitten, außerdem hatte er eine tiefe Kopfwunde. Bei der Leiche wurden weder Ausweispapiere noch Wertsachen gefunden, was zu der Vermutung Anlaß gibt, daß ein Raubmord vorliegt.

▪ **Koblenz: (Unfall des Rheingoldzuges.)** Montag nachmittag rannte ein Personenkraftwagen an einem Eisenbahnübergang in der Nähe von Rhens gegen die geschlossene Schranke und zertrümmerte einen Schrankenbaum, der sich über das Bahngeleis bog. Im selben Augenblick brauste der Rheingoldzug heran und rannte gegen den Schrankenbaum, wobei die Lampe der Lokomotive und die Fensterscheibe eines Wagens zertrümmert wurde. Nach kurzem Aufenthalt konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

▪ **Völklingen: (Rücksichtslose Autofahrer.)** In Ober-Völklingen wurde auf der dortigen Kaiserstraße ein Motorrad von einem Personenauto angefahren. Der Führer des Rades und die auf dem Soziussitz befindliche Person wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Das Motorrad ging vollständig in Trümmer. Der Autofahrer fuhr weiter, ohne sich um die beiden Schwerverletzten zu kümmern. Glücklicherweise konnte die Nummer des Wagens festgestellt werden.

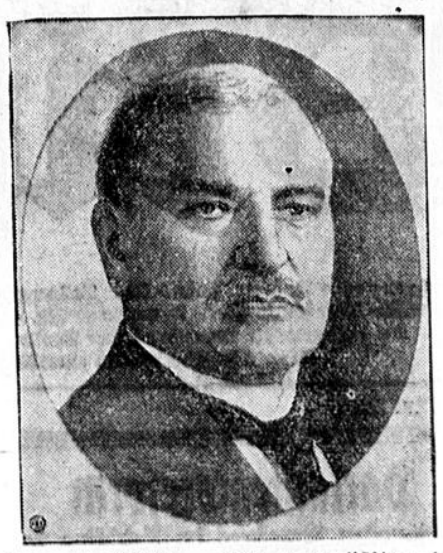
▪ **Barmen: (Stillegung wegen Wassermangels.)** Die bekannte Kunstseidenfirma Hölkenseide hat wegen Wassermangels ihre gesamte Belegschaft entlassen. Die Wasserzufuhr soll dem Vernehmen nach von der Stadt gesperrt worden sein, da die Firma andauernd sehr große Wassermengen über die zugelassene Menge verbraucht hat. Von der Entlassung werden 1200 Arbeiter betroffen.

▪ **Duisburg. (Ein Kind vom Auto getötet.)** Auf der Essenberger Straße geriet ein sechs Jahre alter Junge unter einen schwer beladenen Lastwagen mit Anhänger. Die Räder gingen dem Kinde über den Hals, sodaß der Tod sofort eintrat. Das Kind war nach Zeugenaussagen direkt gegen das Auto gelaufen. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

▪ **Duisburg. (Bluttat eines Belgiers.)** In Kaßlerfeld wurde Montag morgen die 39jährige Witwe Oster von dem 26jährigen Belgier Muyldermann aus Löwen durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Der Belgier war während der Ruhrbesetzung als belgischer Soldat in Duisburg und hatte anscheinend damals mit der Frau ein Liebesverhältnis unterhalten. Am Samstag war der Mann wieder einmal nach Duisburg gekommen. Dabei müssen die beiden Leute wohl in Streit geraten sein, in dessen Verlauf der Mann die Schüsse abgegeben hat. Er ergriff die Flucht, konnte aber bereits Montag am späten Abend von Beamten des Reichsbahnstreifdienstes in M.-Gladbach, gerade als er den Aachener Zug besteigen wollte, festgenommen werden.

▪ **Gummersbach: (Von der Aggertalsperre.)** Die Arbeiten an der Fertigstellung der Aggertalsperre schreiten rüstig weiter. Zur Zeit wird in der Nähe von Dümmlinghausen der erste Ausgleichweiher mit einem Rauminhalt von 70 000 Kubikmeter ausgeschachtet. Hier soll ein Niederdruckkraftwerk mit einer Höchstleistung von 450 PS errichtet werden. Bisher konnte das Bauprogramm trotz widriger Umstände pünktlich eingehalten werden. Auch das vor der Sperrmauer talabwärts errichtete Hochdruckkraftwerk ist bereits im Rohbau vollendet. Hier wird das Wasser in einer Höchstmenge von sieben Kubikmeter in der Sekunde aufgefangen und zur Erzielung von rund 3360 PS. durch Turbinen geleitet. Die neuen Straßenzüge sind größtenteils gleichfalls fertiggestellt.

▪ **Münster i. W. (Das Urteil im Kaffeeschmuggelprozeß.)** In dem seit etwa vier Wochen schwebenden Berufungsverfahren gegen 19 Kaffeeschmuggler, darunter Zollbeamte, Händler und Kaufleute, die im Dezember vorigen Jahres zu hohen Zuchthaus- und Geldstrafen verurteilt worden waren, wurde Montag das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden zu insgesamt ein Jahr neun Monaten Zuchthaus, 4,5 Jahren Gefängnis und 2,2 Millionen Mark Geldstrafen verurteilt. Der Wert des über die deutsch-holländische Grenze geschmuggelten Kaffees stellt sich auf annähernd 900 000 Mark.



Zum badischen Staatspräsidenten für 1929

wurde der bisherige Finanzminister Dr. Franz Schmitt gewählt (unser Bild). In Baden besteht bekanntlich die Vereinbarung zwischen den Regierungsparteien, daß die Parteien wechselweise den Präsidenten stellen, so daß die Reihenfolge gewissermaßen schon jahrelang vorher festliegt und besondere Kämpfe um dieses Staatsamt vermieden werden.

Soziale Arbeit in der Frauenjugend

Unter dem Leitgedanken Frauenberuf und Seelsorge hielt der Katholische **Jungfrauenverband** vor einigen Wochen in Bonn eine größere Tagung, die in der Oeffentlichkeit berechtigte Beachtung fand. Ging die Tagung doch an die brennenden Fragen heran, die sich in den letzten Jahren aus der steigenden Berufsarbeit der

Sonntagsfreude. Nr. 48. Seite 192. Seine Exzellenz der Fernsprecher

Aber als Mutter Perschke an diesem Abend allein mit ihren

Frauen und Mädchen, aus der steigenden Technisierung und Zivilisierung des ganzen Lebens ergeben.

Im Novemberheft der Zeitschrift „Kranz" berichtet nun Generalpräses Klens vor der ganzen katholischen Mädchenwelt über die Tagung. Wir bringen hier aus diesem Bericht einige Abschnitte, weil sie die ganze katholische Oeffentlichkeit angehen.

Neben 50 geistlichen Führern nahmen auch an die 70 Frauen und Mädchen an der Tagung teil. „Da waren Vertreterinnen der katholischen Standes- und Berufsvereine, der christlichen Gewerkschaften, des katholischen deutschen Frauenbundes, des katholischen Lehrerinnenvereins, der katholischen Sozialbeamtinnen, aber auch kaufmännische Angestellte und Hausangestellte, Arbeiterinnen aus Webereien und Spinnereien, aus Glanzstoff-, Tabak- und Zigarrenfabriken und noch viele andere.

Alle Geistliche und Frauen, haben sich ernstlich gefragt: Was kann und muß geschehen, um die Arbeitsverhältnisse unserer berufstätigen Frauen und Mädchen zu bessern? Wie kann gesorgt werden, daß in dem rücksichtslosen Wirtschaftsleben unserer Zeit mehr Rücksicht genommen wird auf Frauenkraft und reines Frauentum? Was kann geschehen, um ihnen die notwendige Freizeit zur Erholung für Körper und Geist zu sichern ...? Hier muß zunächst die Gesetzgebung helfen. Aber dazu muß treten die **Selbsthilfe** in den christlichen Gewerkschaften, in den katholischen Vereinen, erwerbstätiger Frauen und Mädchen, in den übrigen Frauenberufsvereinen und in den Standesvereinen. Aber auch die **Berufsschule** hat da eine große Aufgabe zu erfüllen. Dazu kommt noch der Mädchenschutzverein mit seiner Hilfe für diejenigen Mädchen, die fern der Heimat ihren Lebensunterhalt verdienen müssen. Daß wir aber auch der **Kongregation** eine große und wichtige Aufgabe zugewiesen haben, ist selbstverständlich.

Sie soll ja ganze, starke Frauenpersönlichkeiten heranbilden, nach dem Vorbild der Jungfrau-Mutter, damit sie, wie Maria, allen Lebenslagen gewachsen sind und auch in den größten Schwierigkeiten nicht versagen.

Ihr Mädchen, die ihr im Erwerbsleben steht, **müßt euer Schicksal selbst in die Hand nehmen!"**



Ein Denkmal für Papst Benedikt XV.

wird am 22. November in der Petersbasilika durch den Papst in Gegenwart sämtlicher Kardinäle und des diplomatischen Korps eingeweiht werden.

Papst Benedikt XV. (Giacomo della Chiesa) war am 21. November 1854 in Genua geboren und wurde am 3. September 1914 zum Papst gewählt. Er starb am 22. Januar 1922 in Rom. Während des Weltkrieges hatte er vergeblich zwischen den Kriegführenden zu vermitteln versucht.

Brühl und Umgebung

Brühl, 23. Nov. 1928.

Blumenschmuck im Winter

Es fallen die letzten Blätter im Herbstwind, und vergebens schaut der Naturfreund nach seinen Lieblingen im Freien, die er sonst als ein Geschenk der Natur wie etwas Selbstverständliches entgegennahm. Deshalb macht sich überall das Bedürfnis fühlbar, auch im Winter Blumen im Zimmer zu haben. Und es gibt wohl kaum eine angenehmere Gemütlichkeit im wohlig durchwärmten Zimmer, wenn draußen der Schnee stiebt und drinnen duftige Blumen blühen. Gärtnerische Kunst hat es ja soweit gebracht, daß heute bei geeigneter Sortenwahl auch der Laie imstande ist, die Winterblumen so abwechselungsreich zu ziehen, daß er den ganzen Winter seine Freude daran haben kann. Besonders finden sich unter den Blumenzwiebeln, die man jetzt in Brühl in vielen Schaufenstern sehen und ebenso bei den Gärtnern haben kann, viele Gewächse, die in den Wintermonaten ihren herrlichen Blütenflor im Zimmer entwickeln. Jetzt ist die rechte Zeit zum Einsetzen der Blumenzwiebeln, wie Hyazinthen, Tulpen, Tris, Osterglocken, Narzissen, Schneeglöckchen und Crocus. In Blumentöpfe mit richtiger Blumenerde gelegt, treiben die Keime bald empor. Hauptsache dabei ist die Wärme. Hyazinthen lassen sich leicht in den eigens dazu hergerichteten Hyazinthengläsern treiben. Recht dankbar sind auch die Maiblumenstauden, die man am vorteilhaftesten in etwas breiten Schalen zieht, welche mit etwas frischem Waldmoos belegt werden. In gleicher Weise kann man Anemonen und Ranunkeln zum Blühen bringen. Selbstverständlich verlangt das Treiben der Blumen einige Erfahrung, doch wird bei einigen Versuchen auch der Laie seine Winterblumen im Zimmer ziehen können. Unsere Gärtner wie auch alle Blumenhandlungen erteilen gern den erbetenen Rat und gehen allen Blumenliebhabern mit Vorschlägen gern **zur Hand.**

(:) Die Stadtverordneten versammeln sich am nächsten Montag, nachmittags 6 Uhr zu einer Sitzung. Tagesordnung siehe Bekanntmachung.

)!(Berufsschule. Laut einer Bekanntmachung ergeht eine Aufforderung an alle nach dem 1. April 1911 geborenen Jugendlichen, welche in Brühl wohnen und beschäftigt sind, sich am Dienstag, den 27. ds. Mts. nachm. zwischen 4 und 6 Uhr im Büro der Schule (Lehrerseminar) zu melden.

:: **Viehzählung.** Am 1. Dezember findet wie alljährlich eine Viehzählung statt. Die Haushaltungsvorstände werden gebeten, dem Zähler über die notwendigen Fragen und Feststellungen bereitwilligst Auskunft zu geben.

(=) Brühler Männer-Gesang-Verein. Auf die heute Abend 8 Uhr im Vereinslokal stattfindende Sonderprobe werden die Mitglieder noch einmal aufmerksam gemacht.

:: **Auf dem Wege der Besserung** befindet sich erfreulicherweise der Bauunternehmer Z. aus Schwadorf, über dessen Unfall wir nach der uns übermittelten Meldung am 6. November berichteten. Familie und alle seine Bekannten sind mit dem Verletzten hocherfreut über die baldige Genesung.

):(Die gesetzliche Pflicht der Gemeinden zur Senkung der Gewerbe- und Grundvermögenssteuer. Wie sehr gesetzliche Vorschriften auf dem Papier stehen, lehrt folgendes: Im Finanzausgleichsgesetz — dieses regelt die Beziehungen zwischen Reich und Länder — war vorgeschrieben: „Die Gemeinden sollen die Beträge, die sie über die Summe von 2,4 Milliarden Reichsmark vom Reich aus bestimmten Reichssteuern zugewiesen erhalten, zur Senkung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer nach dem 31. März 1927 verwenden." Tatsächlich haben in der Zeit vom 1 April 1927 bis 31. März 1928 nach der amtlichen Statistik die Gemeinden 3,011 Milliarden Rm., also 600 Millionen Rm. mehr erhalten. Von einer Herabsetzung der Gemeindesteuern hat man nirgends etwas gemerkt. Im Gegenteil. einzelne Gemeinden haben ihre Steuern noch erhöht. Auch für 1928-29 besteht die gesetzliche Pflicht der Gemeinden zur Steuersenkung, und zwar nicht nur um 600, sondern sogar um 800 Millionen Rm., da den Gemeinden voraussichtlich 3,2 Milliarden vom Reich überwiesen werden. Trotzdem sind auch heute Ansätze zu einer Gemeindesteuersenkung nicht bemerkbar. Pflicht aller Abgeordneten der Gemeindeverbände wäre, im Interesse der drückenden Belastung der Landwirtschaft, des Haus- und Grundbesitzes und der Gewerbetreibenden, hierauf energisch zu drängen. Sie **haben das Gesetz auf ihrer Seite.**

:: Elternversorgung, Witwenbeihilfe und Reichsversicherung. Durch die vom 1. Juli ab eingetretene Erhöhung der Leistungen aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung sahen sich die Versorgungsämter veranlaßt, in eine Nachprüfung der Verhältnisse der Elternrenten-, Elternbeihilfen- und Witwenbeihilfenempfänger aus der Reichsversorgung einzutreten. In zahlreichen Fällen fanden Nachprüfungen und Kürzungen der Bezüge aus der Reichsversorgung statt, weil die Renten aus der Reichsversicherung monatlich bis zu etwa 5 Mark erhöht wurden. Schon 1925 hatte das Reichsarbeitsministerium zum Ausdruck gebracht, daß kleine Schwankungen in den Einkommensverhältnissen bis zum Monatsbetrage von 5 Mark bei der etwaigen neuen Festsetzung der Elternbeihilfe unberücksichtigt zu bleiben haben. Mit dieser Begründung richtete der Reichsbund der Kriegsbeschädigten an das Reichsarbeitsministerium das Ersuchen, bei der Notlage aller Empfänger von Beihilfen und Elternrenten von einer Nachprüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse aus Anlaß der geringfügigen Erhöhung der Renten aus der Sozialversicherung Abstand zu nehmen. Das Reichsarbeitsministerium ist mit Schreiben vom 18. Oktober d. J. entgegengekommen und hat die Versorgungsbehörden durch Runderlaß ermächtigt, von einer allgemeinen Nachprüfung der Höhe der Elternversorgung mit Witwenbeihilfe aus Anlaß der vom 1. Juli ab eingetretenen Erhöhung der Leistungen aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung abzusehen.

(!) Sechtem. Felddiebstahl. In letzter Zeit mehren sich die Felddiebstähle ganz erheblich. So wurde einem Gast- und Landwirt von hier eine größere Menge Rosenkohl gestohlen. Den Tätern ist man auf der Spur.

(!) Sechtem. Mehrere durstige Leute von hier, die eine Hochzeit mitgefeiert hatten, haben aus Dank dem Brautvater ein Fäßchen Bier gestohlen. Dasselbe wurde in der Wohnung des einen getrunken. Um ganz sicher zu sein nicht entdeckt zu werden, begruben sie das leere Faß und pflanzten Blumen darauf. Aber leider kam die Sache doch heraus. Die Täter werden sich demnächst darüber zu verantworten haben.

(!) Wetteraussichten für Samstag. Veränderliche Bewölkung bei lebhaften südwestlichen Winden, strichweise Regenfälle, zeitweise auch aufgeheitert und für die Jahreszeit mild.

Konzerte

In nachahmenswerter Weise hatten sich der **Quartett-Verein** und der **M.-G.-V. Rheingold** am Buß- und Bettag zu einem Herbstkonzert vereinigt. Der Chorleiter beider Vereine, Herr Jos. Eul, verstand es wie immer, den stattlichen Chor in guter Disziplin und mit verständnisinniger Direktion zu führen. Das Programm wies in der Hauptsache volkstümlich bearbeitete Lieder auf, die alle einen wirkungsvollen Eindruck hinterließen. Besonders ansprechend waren die Chöre: „Die stille Wasserrose" von Abt, „Die Vesper" von Beethoven, „Der Steuermann" von Wengert und „Waldeinsamkeit" von Sendel. Zu rühmen ist vor allem das schöne Piano und die Vertiefung des Ausdrucks, der vom Dirigenten mit Hingebung gepflegt wird. Wünschenswert wäre die Aufnahme einiger Schubertlieder gewesen aus Anlaß der Hundertjahrfeier des großen Liederkomponisten. — Der mitwirkende **Mandolinenklub „Loreley"** unter seinem temperamentvollen Dirigenten Herrn Jean König sorgte für wirkungsvolle Abwechselung mit den Vokalvorträgen. Die Darbietungen zeugten von achtunggebietendem Können, das besonders in der gut durchgearbeiteten Festouvertüre von Schneider, der Serenade Napoletana von Rivelli, den Melodien aus Troubadour und vor allem in der Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Bela zur Geltung kam. Der reiche Beifall verlangte Zugaben. Eine ansehnliche Leistung war der Vortrag des gekürzten ersten Satzes aus der H-moll Symphonie von Schubert. Wenn die Darbietung durch ein Mandolinenorchester natürlich nur ein schwaches Abbild des Originals sein kann, so ist es doch lobenswert, Spieler und Publikum mit Werken unserer großen Tonsetzer bekannt zu machen. Herr König versteht es, seine Spielschar zu begeistern und zu staunenswerten Leistungen zu führen. Die Konzertgeber aber können mit dem gut besuchten Herbstkonzert vollauf zufrieden sein. K.



Evangel. Gemeinde Brühl

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 25. November 1928 (Totenfest.)

Kollekte für die Pastorathilfsgesellschaft im Rheinland und für unsere Kirchenerneuerung.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Einweihung der Kriegerehrentafeln, Pfarrer Grosser. Mitwirkung des Kirchenchors. Anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Donnerstag, den 29. November Evang. Frauenhilfe.

Aus aller Welt

Reichsbahnbeirat Erich Schulz freigesprochen.

Berlin, 22. Nov. Im Bestechungsprozeß gegen den Reichsbahnoberrat Erich Schulze, der beschuldigt war, von einer Kölner Firma, der er die Ausbeutung eines Patentes überlassen hatte, unzulässige Zuwendungen angenommen zu haben, wurde heute das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 10 000 Mk. Geldstrafe und Beschlagnahme einer Summe von 15 000 Mark. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt: Die Zuwendungen, die Schulze von dem Generalvertreter der Firma Reisert, Gaeltzner, erhielt, belaufen sich nach Feststellungen auf 20 000 Mk. Die Behauptung des Angeklagten, daß es sich bei den Zuwendungen Gaeltzners um a konto-Zahlungen gehandelt habe, werden als unglaubwürdig angesehen. Die Tatsache der Annahme von Geschenken genüge nicht allein, um den Tatbestand der einfachen Bestechung zu erklären. Es müsse nachgewiesen werden, für welche Amtshandlungen die Geschenke gegeben worden seien. Ein solcher Zusammenhang sei nicht nachweisbar gewesen. Eine vollständige Klärung des Tatbestandes habe der Prozeß nicht gebracht, sodaß Freispruch mangels Beweises erfolgen mußte.

150 000 Mark unterschlagen.

Die Berliner Polizei sucht zurzeit nach dem 33jährigen Kassierer Wilhelm Hartwig, der seiner Hamburger Firma 150 000 Mark unterschlagen hat und vor einigen Tagen, da die Aufdeckung seiner Verfehlungen drohte, entflohen ist.

Vater und Sohn ertrunken.

Zwei Altenwerder Fischer, Vater und Sohn, die beim Fischen auf der Elbe vom Sturme überrascht wurden, sind ertrunken.

Von einem Bären zerfleischt.

: Während ein Wärter im Agramer Zoologischen Garten den Bärenkäfig reinigte, wurde er von dem Bären überfallen, der ihm ein großes Stück seiner Wade herausriß. Auf die Hilfeschreie eilten Publikum und andere Wärter herbei, die den Bären mit Eisenstäben von dem Wärter zu verjagen suchten. Dadurch wurde der Bär aber noch mehr gereizt, und er biß dem Wärter noch zwei Stücke aus dem Körper heraus. Schließlich ließ er von ihm ab. An dem Aufkommen des schwer verletzten Wärters wird gezweifelt.

Der Priestermörder verhaftet.

Brüssel, 22. Nov. Der Mörder des italienischen Priesters Caravadossi ist in Flemalle bei Lüttich von einem Landgendarmen verhaftet worden. Man rechnet mit der baldigen Verhaftung des zweiten Mörders.

Die Explosion in Vincennes.

Nur vier Tote.

Paris, 22. Nov. Es steht nunmehr fest, daß nicht mehr als vier Arbeiter bei der Explosion in der Kartuschenfabrik in Vincennes ums Leben gekommen sind, während eine Arbeiterin schwer verletzt wurde. Nach einem Bericht des Kriegsministeriums haben im ganzen acht Arbeiter und Arbeiterinnen Verletzungen erlitten. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Den eigenen Vater betrogen.

Ueber das Vermögen des Bankiers Julius Waldmann aus Freiburg in Schl. ist auf dessen Antrag das Konkursverfahren eröffnet worden. Waldmann hat angegeben, daß ihn seine Tochter Marianne, welche im Bankgeschäft tätig war, durch falsche Eintragungen in die Geschäftsbücher um etwa 200 000 Mark betrogen habe. Marianne Waldmann, welche flüchtig war, ist in Zirlau bei Freiburg verhaftet und in das Polizeigefängnis Freiburg eingeliefert worden.

Sechs Flugzeugunfälle an einem Tage.

Warschau, 22. Nov. In Polen haben sich infolge dichten Nebels an einem Tage sechs Militärflugzeug-Katastrophen ereignet, und zwar vier in Warschau und je eine bei Lodz und Deblin. Durch den Nebel war den Fliegern die Orientierung verloren gegangen und sie waren gezwungen gewesen, Notlandungen vorzunehmen. Dabei wurde ein Teil der Flugzeuge völlig zertrümmert und die übrigen schwer beschädigt. Ein Fliegerhauptmann und ein Pilot fanden den Tod. Vier weitere Flieger erlitten schwere Verletzungen.

Blutige Ehetragödie.

In Altsaarbrücken spielte sich in der Nacht zum Montag eine blutige Ehetragödie ab. Ein 27jähriger Maurerpolier lauerte seiner Frau, die von ihm seit einigen Monaten getrennt lebte und in einer Wirtschaft als Kellnerin tätig war, auf, als sie vom Dienst kam und gab mehrere Revolverschüsse auf sie ab, wodurch sie und ein junger Straßenpassant, der ihr zu Hilfe kommen wollte, schwer verletzt wurde. Der Täter brachte sich dann selbst einen schweren Kopfschuß bei. Während er in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurde, hofft man seine beiden Opfer am Leben erhalten zu können.

Der Erreger des gelben Fiebers entdeckt.

Im Verein für innere Medizin in Berlin, berichtete, laut Vossischer Zeitung, Prof. Dr. Kuczynski über die Entdeckung des Erregers des Gelbfiebers, an dem er selbst und seine Assistentin schwer erkrankt waren. — Kuczynski hat bei seinen Versuchen feststellen können, daß der Erreger eine Bakterie ist, über deren Systematik er noch nichts aussagen könnte. Daß die Kultur dieses Bakteriums eine krankmachende Wirkung besitzt, bezeugte die Erkrankung von ihm selbst und seiner Assistentin. Aber auch eine immunisatorische Wirkung konnte Kuczynski durch diese Kulturen feststellen, indem er aus ihnen Sera herstellte, nach deren Einspritzung das Versuchstier am Leben blieb.

Zweimal verunglückt.

Ein Mietkraftwagen, in dem eine verunglückte Frau ins Hospital gebracht werden sollte, wurde in der Nähe von Szarvas in Ungarn von einem Motorzug erfaßt. Zwei der Insassen wurden auf der Stelle getötet, einer erlitt schwere Verletzungen.

Schweres Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei

Bisher 3 Tote, mehrere Verletzte.

Prag, 23. Nov. In der Nähe von Prag ereignete sich am Donnerstagabend ein schweres Eisenbahnunglück. Bei der Station Nimburg stießen ein D-Zug und ein Güterzug zusammen. Die Lokomotiven und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Einer der beiden Lokomotivführer wurde getötet, desgleichen zwei weibliche Fahrgäste des D-Zuges. 37 Personen wurden verletzt, darunter 10 schwer. Angeblich soll der Güterzug das Haltesignal überfahren haben.

Die Untersuchung über den „Vestris"-Skandal

Keine Disziplin an Bord.

Newyork, 22. Nov. In der am Mittwoch fortgesetzten Untersuchung über die Ursachen der Vestris-Katastrophe gab der erste Offizier Johnson zu, daß keine Disziplin mehr an Bord geherrscht habe. Die Boote, in denen Frauen und Kinder untergebracht werden sollten, hätten nur wenig Aussicht gehabt, mit Sicherheit in See zu gehen. Viele Boote fuhren ab, ohne daß ein Offizier darin den Befehl übernommen hätte. Die von den Vorgesetzten ausgegebenen Befehle wurden nicht mehr ausgeführt. Viele von diesen ganzen Aussagen machte der Zeuge zum ersten Male unter dem Druck des Kreuzverhörs des Staatsanwalts.

Den Priestermördern auf der Spur.

Paris, 20. Nov. Aus Metz wird gemeldet, daß man dort glaube, den Mörder des italienischen Priesters Caravasi auf die Spur gekommen zu sein. Seit der Tat sind nämlich zwei Italiener aus Joeuf verschwunden. Es sind dies ein gewisser Angelos Bartolomei und ein kommunistischer Journalist namens Antonio Gamberri. Man vermutet, daß sich beide nach Luxemburg gewandt haben. — Wie weiter bekannt wird, ist der ermordete Priester ein Marquis. Sein Familienschloß befindet sich in der Nähe von Palermo und wird von seinem jüngeren Bruder bewohnt. Der Tote verfügte über ein beträchtliches Vermögen. Er hatte sich dem Priesterstande zugewandt, weil er sich dazu berufen fühlte.

Unruhe in Aman-Ullahs Reich.

London, 20. Nov. Wie Daily News aus Kalkutta berichtet, ist unter den wilden Stämmen an der Nordwestgrenze Indiens ein ernster Aufstand ausgebrochen, der anscheinend auf die vom König Aman-Ullah von Afghanistan eingeführten europäischen Reformen zurückzuführen sei. Der Verkehr auf der Hauptstraße Dakka-Jalalabad zwischen Indien und Afghanistan sei von

Banden aufgehalten worden. Zwei britische Untertanen seien entführt worden, und es werde berichtet, daß die britischen Luftstreitkräfte eingegriffen hätten. Eine starke Strafexpedition soll gegen die Aufständischen vorgehen.

Blutbad in der Mandschurei

Ueber 150 Personen getötet.

London, 20. Nov. Nach einer Agenturmeldung aus Nanking kam es an verschiedenen Orten der Mandschurei namentlich in Charbin gelegentlich des Hissens der nationalistischen Flagge zu blutigen Ausschreitungen seitens der Bevölkerung. Ueber hundert Personen sollen getötet worden sein. Nach den bisher vorliegenden Meldungen soll die Gendarmerie auf die Bevölkerung geschossen und die nationalistische Flagge heruntergerissen haben. Japanische Meldungen stellen den Vorgang so dar, als ob die Demonstrationen als Protest gegen die japanische Finanzierung der chinesischen Eisenbahn in der Provinz Charbin anzusehen gewesen sei. Man spricht von über 150 Toten.

Buntes Allerlei

Dieselbe Zeit auf der ganzen Welt.

Der bekannte deutsche Physikprofessor Artur Korn, der durch die Nutzbarmachung der Eigenschaften der Seelenzelle der Erfinder der telegraphischen Bildübertragung wurde, tritt in verschiedenen Zeitungsartikeln lebhaft für den Plan ein, eine Uhr einzurichten, die allen zivilisierten Ländern durch Hilfe des Rundfunks die richtige Zeit vermitteln soll. Nach seinem Plan soll in einem zentral gelegenen Lande ein Observatorium eingerichtet werden, in dem jeden Mittag die genaue Zeit festgestellt würde. Diese würde dann sofort allen Ländern durch Rundfunk bekannt gegeben. Heut ist es bekanntlich so, daß es in jedem Lande, in jeder großen Stadt Observatorien gibt, welche die Zeit bestimmen. Da diese Zeitbestimmungen häufig nicht mit der erforderlichen Genauigkeit gemacht werden, entstehen Zeitdifferenzen in den verschiedenen Ländern. Dies führt nicht nur für das Zivilleben, sondern besonders auch für die Astronomie zu großen Unzuträglichkeiten, denn die Astronomen brauchen eine genau übereinstimmende Zeit, um ihre Beobachtungen auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Professor Einstein und andere Gelehrte von Weltruf sind für das Projekt des Professors Korn eingetreten.

Eine Weihnachtsbücherschau

des Führer-Verlags M. Gladbach

2.

Es ist ein besonders glücklich hervorstechender Zug der Auswahl, die in dieser Sammlung aus der Kunst der Gegenwart getroffen wurde, daß nirgendwo allgemein erhärtete Werte zum hundertsten Male neu erörtert werden, daß vielmehr diese Auswahl sich vom Abgestempelten, Akademischen unabhängig macht. Der von Professor Dr. Martin Wackernagel herausgegebene Auswahlband **„Max Slevogt"** gilt zwar einem „Prominenten", aber Slevogt ist ein ganz persönliches Temperament, das bei aller außerordentlichen künstlerischen Kultur doch immer ganz ursprünglich, menschlich und naturnahe bleibt und so in besonderem Maße anspricht. Es ist ein gutes Zeichen für diesen Band, daß dieses Persönliche auch aus ihm deutlich hervordringt. Ganz unakademisch, ganz unverstellt naiv tritt der Maler **„Richard Seewald"** der Natur gegenüber. Dr Heinrich Saedler gibt in einer warm gehaltenen Einleitung ein Bild seiner Person und seines Werkes, das zeigt, wie gerade diesem Maler, der ohne die Brille einer überkommenen ästhetischen Theorie an die Natur herantritt, sich ihr Glanz von einer neuen Seite, in reiner, schöner Einfachheit offenbart. — Eine Auswahl volksnaher Kunst wird immer zugleich der einzelnen Landschaft nahebleiben müssen; denn immer noch empfängt weithin unser Volkstum durch landschaftliche Verbundenheit tiefe Prägung. Drei bedeutende Gestalten der niederrheinischen Kunst werden in diesem Sinne in der Auswahl mit Glück und Geschick vermittelt. Dr. Max Creutz stellt in dem Bande **„Heinrich Nauen"** klar heraus, wie in diesem bedeutenden Maler die rheinischen Wesenselemente wirksam werden, und wie sie in seinem Werke sich als farbenfreudiges sinnlich feuriges Element mit einem nordisch ernsten Zug zu einer großen „nord-südlichen Synthese" zu verbinden trachten. Dr. Max Creutz gibt weiterhin auch einen Auswahlband heraus, der dem vor allem als Glasmaler, aber auch als Monumentalmaler weithin berühmten **„Johan Thorn Prikker"** gilt. Ein doppelter Zug wird in diesem bedeutenden Lebenswerke vor allem deutlich: eine selten tiefe, ernste Religiosität, zugleich aber auch ein ebenso rückhaltlos der heutigen Wirklichkeit zugewandter Sinn. Gerade in dieser selten anzutreffenden Verbindung liegt das Einzigartige dieser bedeutenden Künstlerpersönlichkeit. Eindrucksvolle Briefe Thorn Prikkers sind diesem Bande beigegeben. Zum Niederrhein gehört untrennbar auch die holländische Landschaft, und besonders nahe dem Rhein verbunden bleibt ein Maler wie **„Jan Toorop"**, der vom Protestantismus zum katholischen Glauben zurückgefunden hat. Miek Janssen feiert begeistert diesen Künstler, ergriffen vor allem von dem ernsten mystischen Elemente seines Lebens und Schaffens. Ein Selbstbildnis hat der Maler eigens für diesen Auswahlband gezeichnet.

„Der hl. Alfons von Liguori". Von P. Karl Kaiser, C. SS. R. 108 Seiten. Gebunden Rm. 2.60 Verlagsanstalt Benziger und Co. A. G. Einsiedeln, Waldshut, Köln, Straßburg.

Der Verfasser wendet sich an die männliche Jugend, vorab die studierende, in deren Führung er seit langen Jahren steht. Nicht ein Heiligenleben im gewohnten Sinne will er bieten, sondern vor den Augen des Lesers soll greifbar das Werden und Wirken, das Ringen und Reifen eines Menschengeistes erstehen, der sich zu jenem herrlichen Ideal durchgekämpft, in dem tiefgründiges Wissen und tüchtiges Können zu ihrer Vollendung sich mit höchstem sittlichem Streben vermählen. Bildhafte, schöne, neuzeitliche Sprache, kurze Hauptstücke machen das Leben recht angenehm. An würdiger Ausstattung hat der Verlag es nicht fehlen lassen. Ein Jugendbuch in des Wortes wahrster Bedeutung! Aber auch der gebildete gereifte Mann wird es gerne zur Hand nehmen und sich mit der Jugend an der lebenswahren und lebenswarmen Gestalt des hl. Alfons mutvoll emporranken.

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes

für die Zeit vom 25. Nov. bis 4. Dez. 1928.

Dienstag, 27. 19 Uhr Faust und Margarete (Opernhaus) Pflichtvorstellung: 20 Uhr 5. Städt. Sinfonie Konzert (Gürzenich) Wahlfrei.

Sport

Brühler Sport-Verein e. V. Die 1. Mannschaft tritt am Sonntag, den 25. ds. Mts. zum fälligen Meisterschaftsspiel gegen den Kölner Sport-Klub 99 im Weidenpescher Park an. Aufstellung hängt im Vereinslokal aus. Abfahrt 12.30 Uhr ab Brühl-Mitte. — Die 2. und 3. Mannschaft ist spielfrei.

Brühler Sport-Verein. (Jugendabteilung.) Die Jugend hat am Sonntag ihren schwersten Gegner nämlich den Marienburger Sportklub mit 3 Mannschaften zu Gast. — Anstoß 3a 11.30 Uhr. 2a 2.00 Uhr. 1a 3 Uhr. — Platz: Stadion.

Sonntag spielt die Reserve Brühl gegen die 1. von Oberdollendorf. Anstoß 10 Uhr morgens Stadion. Aufstellung erfolgt Samstag Abend im Vereinslokal.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, 24. November 1928

11.10—12.00 Schulfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 15.40—16.00 Beiträge zum Störungsschutz des Teilnehmers. — 16.05—16.30 Frauenstunde. — 16.30—17.00 Verkehr mit Blinden im öffentlichen Leben. — 17.00 Uebertragung der Eröffnung der 2. Westdeutschen Funkausstellung. — Anschl. bis 18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Die Versorgung der Großstadt mit Wasser und Elektrizität. — 19.15—19.35 Die Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00 Die Märchen der Weltliteratur. — 20.00 Lustiger Abend. — Anschl. Letzte Meldungen und Sportbericht. Anschl. bis 1.00 Nachtmusik und Tanz.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hierdurch allen

unseren tiefgefühlten Dank.

Badorf, den 23. November 1928.

Familie Reiner Pütz.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Brühl

am Montag, den 26. November 1928, 18 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Errichtung von Kleinwohnungen.
2. Neupflasterung der Heinrich-Esserstraße und Instandsetzung der übrigen Straßen.
3. Schulangelegenheiten.
4. Grundstückskäufe.

Brühl, den 22. November 1928.

Der Bürgermeister: Freericks.

Bekanntmachung

Die Chemische Fabrik Brühl, Gottfried Kentenich und Cie. m. b. H. in Vochem, Kölnstraße Nr. 235-37, beabsichtigt ihre bestehenden und konzessionierten Fabrikgebäude zu erweiteren. Außer der bis heute ausgeführten Herstellung von Harzleim, soll in den Gebäuden die Fabrikation von Spezial-Isolierabdichtungsmitteln sowie Isolierlacke — und Farben vorgenommen werden.

Etwaige Einwendungen sind binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Nach Ablauf vorstehender Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen auf dem Rathause Brühl-Land in Brühl, Clemens-Auguststraße 34, Zimmer 11 (Bauamt) in den Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Montag, den 10. Dezember 1928, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathause Brühl-Land, Zimmer 8, anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen.

Brühl, den 22. November 1928.

Der Bürgermeister von Brühl-Land
Dohr.

Viehzählung

Am 1. Dezember 1928 findet eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Maultiere, Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh und Bienenstöke erstreckt. Die Zählung erfolgt wie bisher haushaltungsweise durch im Ehrenamt tätige Zähler.

Die Haushaltungsvorstände werden ersucht, diesen Herren über die notwendigen Fragen und Feststellungen bereitwilligst Auskunft zu geben.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig Angaben, zu denen er auf Grund der bestehenden Bestimmungen verpflichtet ist, nicht oder unrichtig macht, wird mit Geldstrafe bis 10000 Mark oder Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen wird, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Brühl, den 23. November 1928.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister Freericks.



Durch Reklame

sind schon viele kleine Firmen zu großen Unternehmungen geworden. Denken Sie einmal freundlichst darüber nach, ob nicht auch Sie durch eine ständige Insertion den Kreis Ihrer Geschäftsfreunde vergrößern können.

Die **„Brühler Zeitung"** wird als Heimatblatt in allen Kreisen gelesen und verdient die aufmerksame Beachtung aller Inserenten. Sie verhilft Ihren Anzeigen durch werbewirksame Gestaltung

zum Erfolg!

Bekanntmachung.

Alle in Brühl wohnhaften und beschäftigten Jugendlichen, welche nach dem 1. April 1911 geboren sind und bisher die Städtische Berufsschule nicht besucht haben, werden hiermit aufgefordert, sich am Dienstag, den 27. November 1928, zwischen 4 und 6 Uhr im Büro der Schule altes Lehrerseminar, zu melden.

Brühl, den 20. November 1928.

Der Bürgermeister: Freericks.

Für die Wintersaison bringe meine
Leihbibliothek
in empfehlende Erinnerung.
Jedes Buch 20 Pfg. pro Woche.
C. Löcher, Uhlstraße 91

Anthrazit Nuss II
eingetroffen
Chr. Meyer, Wallstr. 82
Telefon 431

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 24. November 1928, vormittage 11 Uhr werde ich in Brühl im Pfandlokale Uolstr 4 versteigern:

1 Traktor,
1 Plateauwagen,
1 Kastenwagen,
3 Karren,
3 Sofas,
1 Pferd,
1 Zentrifuge,
1 Rübenschneider,
1 Graßmäher,
1 Mähmaschine,
3 Schreibtische,
2 Vertikows
2 Küchenbüfetts,
1 Geldschrank,
1 Chaiselongue,
1 Waschtoilette,
3 Oefen,
2 Tische,
1 Teppich,
2 Büfetts,
ca. 1000 lt. Cognac-Weinbrand,
2 Regale,
2 Sessel,
1 Korbtisch,
9 Stühle,
2 Klubsessel,
1 Aerichte,
1 Vitrine,
1 Rauchtisch,
1 Schrankgrammophon,
1 Nähmaschine,
1 Bücherschrank,
1 Personenwagen,
1 Damensalon,
1 Radioanlage,
1 Wandregulator,
1 Eisschrank,
1 St. Jungvieh,
1 Viehtransportwagen,
1 Klavier.

Torkler,
Obergerichtsvollzieher in Köln.

Futterrüben
z. verkaufen. Berzdorf, Sternenstr. 34.

Den werten Bewohnern von Gruhlwerk-Heide zur gefälligen Kenntnis, daß ich mich als
Friseuse
in der
Barbarastr. 9
niedergelassen habe.
Um geneigten Zuspruch bittet: **Maria Henn,** Friseuse.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in einigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) **unter Garantie beseitigt.** Sie erzielen einen sammetweich. Teint. Nur zu haben bei:
Schloss-Drogerie Gereon Weters.

Fast neue
Nähmaschine
kl. Z.-Ofen, gebr. Küche, Herd, D.-Mantel, Pelz, neue schw. Herren-H.-Schuhe Gr. 44, getr. Jünglings-Anzug, Winter- und Lodenmant. bill. z. verk. Wo sagt die Gesch. 218

Ca. 300000 Stück
Feldbrandziegelsteine in einem Posten billig zu verkaufen.
Edeka Grosshandel
e.G.m.b.H., Brühl b. Köln.

Ia. Dünger
hat laufend abzugeben. Joh. Langen, Vochem, Hauptstr. 115.

Pianos 30 M.
monatl. ohne Anzahlg. Herrl. langjähr. gar. altbewährte Fabrikate. Zuschriften u. L. A. 571 a. d. Exp. d. Bl.

Einfamilienhaus
ob. Königstr., 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Garten preiswert
zu verkaufen.
Offerten u. M. G. 304 an die Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefreie
3-Zimmerwohnung
in Vochem an stille Leute zu vermieten. Offert. u. L. M. 302 an die Gesch.

Sattler, langjähr. erf. Fachmann, perfekt in der Bearbeitg. von Leder- u. Gummitreibriemen f. Stellung in hiesiger Industrie, es wird auch andere Vertrauensstelle übernomm. Gefl. Offerten u. M. S. 305 an die Geschäftsst.

Empfehle mich im
Waschen u. Bügeln
v. Herren-Stärkewäsche
Gertrud Schlösser,
Pingsdorf,
Bahnhofstraße 30.

Sauberes fleißiges
Stundenmädchen
für Vormittags gesucht.
Königstr. 9.

Aelteres ordentl.
Mädchen
oder Frau für Stundenarbeit gesucht.
Schloßstraße 9.

16½ jähr.
Mädchen
sucht Stelle. Wo sagt d. Geschäftsst. 221.

Ausführung sämtlicher Sattler- u. Polsterarbeiten, Treibriemen fachgemäß b. bill. Berechnung. Dat. Kapokmatr. Ia. Java-Kapok v. 75 Mk. an. Wagenbach, Fischmarkt 16.

Spedition
u. Möbel-Transporte
sowie **kompl. Umzüge**
übernimmt fachmännisch bei billigster Berechnung
Sölla, Brühl,
Tel. 310.

Gut erhaltene
Mangel
z. verk. Besichtig. Sonntag von 10-3 Uhr.
Römerhof 22.

Futterkartoffeln
kleine gesunde Kartoffeln Zentner Mk. 2.50.
Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlung
Badorf—Brühl
Tel. 294.

Eukalyptus-Oel
echt austral.
das altbewährte Haus- und Heilmittel.
Kräuterhaus nur Blaubach 7
Köln
Keine Zweiggeschäfte.